Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltig Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 183. Donnerstag, den 8. August 1889.

Ein Kaiserwort zur Behandlung der Ostseeprovinzen.

Es war im Jahre 1867, als Kaiser Alexander II. von Rußland die principielle Durchführung des Ukases vom Jahre 1850, betreffend den Gebrauch der russischen Sprache in der Gouvernements-Verwaltung der Ostsee-Provinzen, anordnete und in öffentlicher Rede die Balten zum näheren Anschluß an die „russische Familie" aufforderte. Da erbaten sich die Vertreter der vier baltischen Ritterschaften Privat-Audienz beim Monarchen, in welcher sie freimüthig ihren Befürchtungen wegen Veränderungen in den Rechten des Landes Ausdruck verliehen. Die Audienz fand am 12. October statt. Der Kaiser antwortete in französischer Sprache. Die Ansprache ist bisher nicht veröffentlicht worden, sondern nur in den betheiligten Kreisen seiner Zeit vertraulich mitgetheilt worden. Da die Rede des Kaisers, verglichen mit dem Bestreben und Vorgehen der jetzigen Regierung, besonders geeignet ist, den grundsetzlichen Unterschied in der Stellung zu den baltischen Provinzen und ihrer Behandlung ins Licht treten zu lassen, so geben wir, nach der „Neuen Pr. Ztg.", nachstehend eine Uebersetzung der Ansprache des Monarchen:

„Meine Herren! Gestatten Sie mir, diese Frage auf ihr richtiges Maß zurückzuführen. Der Ukas, welcher den Gebrauch der russischen Sprache vorschreibt, datirt vom Jahre 1850. Er ist aus mancherlei Gründen bisher nicht zur Ausführung gelangt, unter anderem, weil er wirkliche Schwierigkeiten darbot, zum Theil aber auch, weil die Generalgouverneure Ihnen gegenüber vielleicht etwas zu nachsichtig gewesen sind. Der Ukas ist — Sie wissen es — nicht von mir, sondern von meinem seligen Vater emanirt worden und ich muß und will darüber wachen, daß sein Wille ausgeführt werde. — Daran, wie Sie mir über Ihre Gefühle sagen, zweifle ich durchaus nicht und habe ich nie gezweifelt, aber auch Sie, meine Freunde — ich sage absichtlich: meine Freunde — werden an den meinigen keinen Grund haben zu zweifeln: sie sind immer dieselben. Durch die Ausführung des Ukases werden weder Ihre Rechte noch Ihre Standesprivilegien verletzt. Niemals wird man von Ihnen den Gebrauch einer anderen als Ihrer eigenen Sprache verlangen und man wird fortfahren, mit Ihren provinziellen Ressorts und Tribunalen wie bisher in deutscher Sprache zu correspondiren. Aber die Sprache des Staats ist die russische, und diese Sprache muß in allen . . . (hier steht das russische Wort für: Gouvernements-Verwaltung) als Geschäftssprache im Gebrauch sein. Das ist auch der Grund, weshalb ich mich dieser Sprache in allen den Fällen bedient habe, wo ich öffentlich an Sie das Wort gerichtet habe. Sie wissen es ja, wie sehr ich es liebe, mit Ihnen deutsch zu sprechen, und wenn ich in diesem Augenblick französisch zu Ihnen rede, so geschieht es, weil ich mich in dieser Sprache geläufiger ausdrücken kann. Ich verstehe es vollkommen, daß Sie durch das Gebahren der Presse verletzt sind. Auch ich habe immer diese infame Presse getadelt, welche uns trennt, statt uns zu versöhnen. Ich verab'cheue diese Presse, welche bemüht ist, Sie auf gleiche Linie mit den Polen zu stellen. — Ich achte Ihre Nationalität, und wenn ich an Ihrer Stelle wäre, so würde ich auf dieselbe ebenso stolz sein, wie Sie! Ich habe es mir immer gesagt, daß es thöricht ist, jemandem seine Herkunft vorzuwerfen Was insbesondere diese Maßregel (d. i. Einführung der russischen Sprache in den Kronsbehörden) betrifft, so hat z. B. der Gouverneur von Kurland in seinem Rapport erklärt, daß er trotz gewisser Schwierigkeiten sich in der Lage glaube, dieselbe durchzuführen. Im Uebrigen habe ich dem General-Gouverneur freie Hand gegeben. Weder wünsche ich, daß die Sache heute oder morgen gemacht werde, noch will ich, daß Beamte gezwungen werden, den Dienst zu quittiren, noch daß irgend etwas geschädigt werde. Und nun, meine Herren, bleiben Sie überzeugt, daß ich Sie liebe und nie vergessen werde, daß Ihre Väter und Großväter dem Staate gedient und ihr Blut für Rußland hingegeben haben. Gott wolle Sie behüten!"

Tagesschau.

Bei mehreren europäischen Armeen werden gegenwärtig Versuche mit rauchlosem Pulver gemacht, dessen Einführung wohl überall bevorsteht. Es liegt auf der Hand, daß die Schlachten der Zukunft eine wesentlich andere Gestalt annehmen werden, wenn der Pulverdampf nicht mehr über dem Schlachtfelde lagert, und für Freund und Feind die Ziele, die Aufstellungen und die Bewegungen der Truppen nicht mehr verdeckt. In der deutschen Armee ist es namentlich in diesem Sommer auf den Artillerieschießplätzen erprobt worden, auch die Franzosen beschäftigen sich eingehend damit und am 26. und 27. Juli sind wie aus Rom geschrieben wird, dort auf dem Schießfelde Versuche mit dem rauchfreien Pulver gemacht worden, welches von einem jungen Artillerieoffizier des turiner Arsenals erfunden wurde, die Versuche sollen sehr gut ausgefallen sein. Das Pulver entwickelte unter kaum hörbarem Knalle und voller Rauchlosigkeit eine um ein Drittel höhere Spannkraft, als das bisherige und bei auf 300 Meter Entfernung abgegebenem Massenfeuer betrugen die Treffer nahezu 35 Procent.

In einer Besprechung der gestern stattgehabten Flottenschau bemerkt die „Times", dieselbe werde sicherlich einen Theil von Daten bilden auf Grund welcher eine höchst sorgfältige und genaue Schätzung der Streitkräfte gemacht werden könne, von denen die Geschicke der Welt abhänge. Nicht allein werde Kaiser Wilhelm diese Schätzung im Lichte des Schauspiels von Spithead prüfen, auch in jeder Hauptstadt Europos werde nicht nur dem Beweise der Kriegsbereitschaft Englands, sondern auch dem Eindrucke, welchem dieser Beweis auf die deutsche Regierung mache, das gehörige Gewicht gegeben werden. Jede politische Berechnung werde dies als einen Factor einschließen, und diese Einschließung werde mächtig zur Erhaltung des Weltfriedens beitragen. Die Ernennung der Königin von England zum Chef eines preußischen Regiments sei ein Zwischenfall, welcher andeute, eine wie enge Freundschaft Deutschland mit England verbinde.

Zur Marinebestechungs-Angelegenheit erfahren die „Hamb. Nachr.," daß außer Pannekes Verhaftung noch die einer ganzen Anzahl von Verwaltungsbeamten stattgefunden hat, und daß noch andere Sachen, außer der Teakholzangelegenheit, den Gegenstand der Untersuchung bilden.

Das amtliche belgische Blatt, der „Moniteur Belge" constatirt, das „einige" der von der „Nouvelle Revue" veröffentlichten Schriftstücke echt, die anderen jedoch durchaus gefälscht sind. Die „Nouvelle Revue" verfügt also in Belgien über Leute, die für sie Actenstücke stehlen. Der eingestandene Zweck, welchen die „Nouvelle Revue" verfolgt, ist zu zeigen, daß der König Leopold und dessen Minister Belgien an Deutschland ausgeliefert haben sollen. (!) So lange Mad. Adam nur gefälschte Depeschen verlegte, hat sich Niemand um sie gekümmert, jetzt aber, da sie einen Lieferanten von Documenten besitzen soll, werden sich, wie einige behaupten, die Dinge ändern. Man darf jedoch kaum erwarten, daß die „Nouvelle Revue", authentische Actenstücke veröffentlichen wird, welche die internationalen Angelegenheiten betreffen, aber es ist möglich, daß einige Documente zur Veröffentlichung gelangen, die auf die politische Polizei Bezug haben, Schriftstücke, die man durch künstliches Arrangement aufbauschen würde, indem man neben acht- und vielleicht bedeutungslose angebliche diplomatische Berichte stellt. Letztere würden selbstverständlich zu dem Zwecke gefälscht sein, zu zeigen, daß Deutschland sich Belgiens bemächtigt hat.

Deutsches Reich.

Ueber die nunmehr gestern bei Spithead abgehaltene Flottenschau vor dem Kaiser liegen folgende Nachrichten vor: Bei ziemlicher Brise, aber doch schönem Wetter nahm die Flottenschau bei Spithead am Montag Nachmittag den glänzendsten Verlauf. Um 3½ Uhr verkündeten die Salutschüsse der Landbatterien, daß sich der Kaiser in Begleitung des Prinzen Heinrich, des Prinzen und der Prinzessin von Wales nebst deren beiden jüngsten Töchtern, sowie des Herzog von Cambridge an Bord der Yacht „Victoria and Albert„ begeben hatte. Voran segelte die Yacht „Galathea"; dann folgte die königliche Yacht „Victoria and Albert„, hierauf „Hohenzollern," „Osborne," „Enchantreß," und „Magdalena," letztere mit dem Lordmayor und der Vertretung von London an Bord. In dieser Ordnung dampften die Yachten die Linien der britischen Kriegsschiffe entlang, welche bunten Flaggenschmuck angelegt hatten; die Mannschaften in den Raaen riefen enthusiastisch Hurrah, als der Kaiser vorüberfuhr. Um 5½ Uhr endete die Revue mit dem Empfange der Admiräle und Capitäne durch den Kaiser an Bord der königlichen Yacht. Als die Königin Victoria sich von dem Kaiser vor dessen Abfahrt zur Flottenschau verabschiedete, trug diese auf der Schulter eine Schleife mit den Farben ihres preußischen Dragoner-Regiments

---

Mathilde.

Novelle von Bernhard Scholz.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Einige Jahre zuvor hatte die Baronin hier an diesem See, unter ihrer eigenen Leitung einen prachtvollen Landsitz erbauen lassen; er ward zu dem Aufenthalt dieser Familie erwählt. Die Baronin reiste mit den Kindern und mir ab, der Baron blieb in der Residenz zurück.

Du siehst dieses Paradies vor Augen und wirst begreifen, daß, wer hier gelebt, die Sehnsucht nach einer Veränderung seines Aufenthalts nicht mehr stark empfinden kann. Mit wenig Unterbrechungen, in welchen die Familie bei Anwesenheit bedeutender Künstler oder anderen Gelegenheiten einige Tage oder Wochen in der Residenz zubrachte, blieb dieselbe jahraus jahrein auf dem reizenden Schlosse, und der Baron, den seine Geschäfte in der Stadt hielten, kam an den hohen Festtagen der Kirche und der Familie herauf in das Gebirge, brachte einen Schatz neuer Autographen mit und erklärte auch unter der Hand wieder einmal Kotzebue für seinen Lieblingsdichter.

So vergingen mehrere Jahre ohne bedeutende Veränderungen für uns, aber mit einer tiefen geheimnißvollen in dem Wesen Mathildens. Ihr Körper hatte sich in wunderbarer Fülle entwickelt; sie war zu einer Jungfrau gereift, zu einer Jungfrau, begabt mit allen Reizen, mit denen die Natur das Weib überschütten kann, aber auch mit einer so himmlischen Verklärung in ihrem ganzen Wesen, daß jedes Verlangen in ihrer Nähe zur Anbetung, jeder Wunsch zu einer unendlichen Andacht wurde. Die Bewohner der Gegend nahten sich ihr wie einem gnadenreichen Heiligenbilde; Kranke schickten zu ihr und hofften, wenn nicht Genesung, so doch Stärkung in ihrem Leiden, sobald sie ihre Schwelle betrat. Ja, ihre eigene Familie erschien nur wie eine Schaar von Wesen, die sich stillschweigend geeinigt hatten, das teure Kleinod zu hüten und vor jeder Gefahr zu bewahren. Diese Liebe war aufrichtig und frei von jedem selbstsüchtigen Gedanken. Ich betone dies absichtlich, denn ich werde darauf zurückkommen müssen.

Aber während Mathildens Körper, wie es schien, in der höchsten Fülle der Gesundheit blühte und sich entfaltete, war ihr Inneres von wunderbaren Mächten bewegt. Sie, die als Kind, jene unerklärlichen Ausbrüche eines schmerzlichen Gefühles abgerechnet, heiter und zutraulich war, wurde ängstlich und scheu und suchte stundenlang dort drüben jene Stelle auf, wo die höchste Spitze des Gebirges jählings in die furchtbare Tiefe fällt, wo die Fluthen dunkel und gefährlich an dem nackten Felsen ruhen und wo selbst die helle Sonne des Tages keinen freundlichen Zauber zu schaffen vermag. Dort saß sie träumend stundenlang, tagelang oft und hätte die Nächte vergessen, wenn man sie nicht aufgesucht und hereingenommen hätte.

„Und Du?" unterbrach ich hier den Freund, denn er schien mir über einen wichtigen Punkt hinweggehen zu wollen, über einen Punkt, welcher mir das Unerklärliche in dem Wesen des Mädchens, wie es mir schien, in sehr einfacher Weise zu erklären geeignet war und welcher, so war ich überzeugt, jene wunderbare Veränderung auf das alte, ewige Wunder der erwachenden Liebe zurückführen würde.

„Fürchte nichts," fuhr Hugo fort, „ich werde Dir nichts verschweigen. Das Leben der so früh Dahingeschiedenen war Licht und Glanz, aber nicht das Licht der Sonne, nicht der Glanz des Tages; es war ein schöner, heiliger Traum, der über diese Erde ging, — der Klang der Wirklichkeit, der an ihre Seele traf, scheuchte sie hinweg. Es sind Schatten darin, dunkle, schmerzliche Schatten, aber keine, die ihr Gedächtniß trüben könnten.

Während die Familie nur die eine eben erwähnte Veränderung in dem Wesen der geliebten Tochter gewahrte, war ich, der die Aufgabe hatte, sie am Clavier zu unterrichten, noch Zeuge einer andern. Mathilde mochte die Musik jetzt noch weniger leiden als früher und wenn sie in dem Unterrichte singen sollte, konnte sie leidenschaftlich und aufgebracht werden; aber die Volkslieder, die in ihrer einfachen Weise jene ewig wiederkehrende Sehnsucht des Menschenherzens künden, übten eine gewaltige Wirkung auf sie aus. Ich mußte ihr dieselben vorsingen und sie hörte schweigend zu; es währte jedoch nicht lange, so hörte ich schweigend zu und sie sang jene Lieder, wie ich sie nie zuvor gehört. Sie hatte eigensinnig nie einen Ton Musik erlernt, aber jenes Wesen hatte sie erfaßt wie eine Offenbarung ihrer heiligsten Empfindungen; die Verklärung ihres Wesens vergaß sich bei ihrem Gesange über die Töne und verwob sich zu einer Harmonie, die da klang wie ein letztes Auszittern des tiefsten Erdenweh's, wie eine Flucht aller Erdenhoffnungen zu den Tröstungen eines früh umblühten Menschengrabes.

Soll ich es ein Wunder nennen, daß ich sie liebte? Es wäre ein Wunder gewesen, sie zu sehen und zu hören und sie nicht zu lieben. Ich folgte ihr in allen Stunden des Tages, sie mir in jedem Traum der Nacht; ich fühlte, wenn sie fern, wie sie mir nah und ach! wenn sie nahe, wie weit entfernt sie mir war.

Ich war schon seit geraumer Zeit in der Familie des Barons und das Liebliche, das Fesselnde in diesem Verhältnisse hatte mich vergessen lassen, daß es hohe Zeit war, mich voranzuarbeiten, daß meine Altersgenossen und Mitstrebenden bereits anfingen, sich einen Namen zu machen. Frühe Leidenschaften haben etwas Schwächendes, etwas Entnervendes; sie sind Blühten vor dem Frühling, es fehlt ihnen die Atmosphäre, in welcher sie gedeihen können. Das Herz gewöhnt sich an Hoffnungslosigkeit, den schlimmsten Begleiter im Leben eines Mannes.

Alle Thatkraft ging mir unter in meiner unendlichen Leidenschaft; nie wird derjenige daran denken, sich loszureißen, der da täglich keinen heißern Wunsch hat, als den, recht fest gebunden zu sein.

Mein ganzes Sehnen und Trachten war Mathilden's Nähe, und ich erinnere mich noch sehr wohl, wie ich eifersüchtig wachte, daß Niemand von der Familie ihre Stimme, ihren Gesang zu hören bekam.

War dies vielleicht Ahnung? War ich vielleicht ihr Schutzgeist? Mit dieser Ahnung hätte ich es werden können, wenn der Himmel es gewollt hätte.

Es war um diese Zeit, daß Mathilde einst vermißt wurde, und, wie das öfter vorkam, ich mit der ganzen Familie aufbrach, um sie auf ihrem Lieblingsplatze aufzusuchen. Wir waren nur wenige Schritte entfernt, als wir betroffen stehen blieben; ich, weil mein Ohr erschreckt etwas Wohlbekanntes, die Mutter mit

und auf der Brust den Hohenzollernschen Haus-Orden. Der Kaiser trug die volle Uniform eines britischen Admirals und wurde darin auf die Bitte der Königin photographiert. Der Kaiser fuhr mit dem Prinzen von Wales, dem Prinzen Heinrich von Preußen, dem Prinzen Christian zu Schleswig-Holstein, dem Prinzen Heinrich von Battenberg, dem Marquis of Lorne, und dem Herzog von Cambridge in vierspännigen Wagen nach dem Quai; in anderen Wagen folgten der Staatssecretär Graf Bismark, der deutsche Botschafter Graf Hatzfeld und der Premier Marquis von Salisbury. Der Kaiser und die anderen Herrschaften schifften sich zuerst auf der „Alberta" ein und begaben sich von dort an Bord der königlichen Yacht „Victoria and Albert", welche sofort zur Revue abdampfte. Um 3 Uhr 35 Minuten meldeten die Salven des deutschens Geschwaders die Annäherung des Kaisers; die englische Flotte nahm den Salut mit dröhnendem Kanonendonner auf. Als die „Victoria and Albert" die deutschen Kriegsschiffe passirte, brachen die Mannschaften in brausende Hurrahrufe aus, welche sich weiter fortpflanzten und immer wiederholten, als die Yacht die langen Reihen der britischen Flotte durchfuhr. Während der ganzen stundenlangen Fahrt verließ seine Majestät keinen Augenblick das obere Verdeck. Die Yacht ankerte schließlich neben dem Flaggschiff „Howe", wo die durch Signal zusammenberufenen commandirenden Officiere bereits versammelt waren. Nachdem die Vorstellung der Offiziere beendet war, gratulirte der Kaiser dem Prinzen von Wales und dem Admiral Commerell wegen des brillanten Aussehens der soeben inspicirten Flotte. Um 5½ Uhr machte auch die Königin Victoria an Bord der Yacht „Alberta" eine Rundfahrt um die Flotte. Nach der Rückkehr dinirte der Kaiser bei der Königin in Osborne.

Das ärztliche Gutachten über das Befinden des Königs Carl von Württemberg besagt: Der gegenwärtige Zustand ist befriedigend, die Veränderungen an Lunge und Herz dauern fort, sind aber jetzt nicht störend, die Vermeidung größerer Anstrengungen und klimatischer Schädlichkeiten auch fernerhin nothwendig. Das von dem König der Universität Tübingen gegebene Gartenfest in der Sommerresidenz Bebenhausen nahm einen glänzenden Verlauf. Der König brachte inmitten seiner Gäste ein Hoch auf die Universität, deren Professoren und Studirenden aller Länder aus und nahm darauf einen ihm dargebrachten studentischen Salamander entgegen. Eingeladen waren unter Anderen die ehemaligen Studiengenossen des Königs.

Den „Neuesten Nachrichten" zufolge, wird der Schah von Persien am 19. d. Mts. in München eintreffen und daselbst drei Tage verweilen.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen sind am Dienstag früh 7¼ Uhr nach Lindau weitergereist.

Der Erbgroßherzog hat, wie aus Freiburg gemeldet wird, am Sonnabend zum ersten Mal das Bett verlassen, und auch am Montag einige Zeit außerhalb des Bettes zugebracht. — Der Großherzog und die Großherzogin von Baden begaben sich am Dienstag nach Mainau, wo am Nachmittag die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen eingetroffen ist.

Vom 8. d. M. ab übernimmt den Kammerherrendienst bei der Kaiserin der königl. Kammerherr Graf von Hohenthal auf Dölkau.

In diesem Monat feiern der General-Inspecteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, General der Infanterie von Strubberg, und zwar am 8. August, und der bayrische General der Infanterie und Kriegsminister von Heinleth, am 17. August ihr 50jähriges militärisches Dienstjubiläum.

Fürst Bismarck wird voraussichtlich am Sonnabend aus Varzin in Berlin eintreffen. Im Reichskanzlerpalais sind alle Vorbereitungen zu seinem Empfange getroffen. Die Frau Fürsten, die von ihrem jüngsten unbedeutenden Unwohlsen wieder hergestellt ist, wird ihren Gemahl begleiten. Unmittelbar nach der Abreise des Kaisers von Oesterreich gedenkt sich der Reichskanzler nach Bad Kissingen zu begeben, wenn keine Aenderung der Dispositionen eintritt.

Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam, und Amsterdam betrug, wie schon mitgetheilt, vom Anfang Januar bis Ende Juni 1889 50 996 Köpfe. Von dieser Gesammtzahl des halben Jahres entfallen nach der Herkunft auf Posen 7183, Westpreußen 6450, Bayern rechts des Rheins 4796. Pommern 4695, Hannover 3487, Württemberg 3064, Schleswig-Holstein 3042, Brandenburg mit Berlin 2112. Rheinland 1998, Baden 1835, Hessen-Nassau 1576, Pfalz 1257, Königreich Sachsen 1143, Schlesien 1027 Personen u. s. w.

Der Landtagsabgeordnete für den preußischen Wahlkreis Kosten, Oberstlieutenant a. D. von Zakrzewski (Pole) ist in Kissingen gestorben.

Der „Neära"-Streit ist zu Ende. Das englische Prisengericht in Zanzibar hat entschieden, daß der beschlagnahmte Peters'sche Dampfer „Neära" den Eigenthümern zurückzugeben ist, da sich keine Waffen an Bord befanden. Dr. Peters verlangt aber noch Schadenersatz.

Ausland.

Belgien. Lieutenant Dhanis ist nach dreijährigem Aufenthalt am oberen Congo wieder zurückgekehrt und berichtet, die Station Bangala habe durch die Errichtung von 12 Gebäuden aus gebrannten Steinen große Bedeutung erlangt; die Beziehungen zwischen Europäern und den Eingebornen in Bangala seien ausgezeichnete, viele Eingeborne bäten um Einstellung in den Dienst des Congo-Staates. Dhanis richtete am rechten Congo-Ufer entlang drei Zwischenstationen ein, in Oumangi, Oupoto und Yambinga. die Station von Oupoto sei in rascher Entwickelung; die Dampfer, welche dort passiren, fänden immer reichliche Provision, die Bevölkerung sei dort sehr dicht und zeige sich sehr freundlich. In jedem Theile des Congos, zwischen dem Kwamouth und dem Arnwimi, nehme die Schifffahrt täglich zu, gegenwärtig verkehren dort 19 Dampfer. Auf dem Wege von Leopoldville nach Matadi, den Dhanis innerhalb 18 Tagen zurücklegte, begegnete derselbe 30 weißen Reisenden, darunter vier Frauen von englischen Missionaren.

Frankreich. An der am Montag stattgehabten Einweihung der neuen Gebäude der Sarbonne nahmen Präsident Carnot, die Minister, mehrere Mitglieder des diplomatischen Corps, darunter Lord Lytton, die Mitglieder der Academie und zahlreiche Deputationen von auswärtigen Hochschulen theil. Carnot wurde durch die Studenten äußerst sympathisch begrüßt. Der Unterrichtsminister Fallières und der Präsident des Munizipalraths, Chautemps, hießen die auswärtigen Studenten Namens der Regierung, sowie der Stadt Paris herzlich willkommen. — Der Senats-Präsident hat heute die Ladungen zu der am 8. August stattfindenden ersten Sitzung des obersten Staatsgerichtshofes ergehen lassen. — Das officielle Resultat der gesammten französischen Generalrathswahlen ist: Gewählt 949 Republikaner und 489 Conservative. Die Republikaner vertheilen sich auf 689 Gemäßigte und 158 Radicale. Die Conservativen gewannen im Ganzen 29 Sitze.

Großbritannien. Der Unterstaatssecretär Fergusson erklärte auf eine bezügliche Anfrage: Den letzten Berichten aus Brüssel zufolge, könne die Conferenz über die Abschaffung des Sclavenhandels vor Mitte oder Ende October nicht zusammentreten. — Die Apanagenbill wurde nach einstündiger Berathung mit 136 gegen 41 Stimmen in dritter Lesung angenommen.

Oesterreich-Ungarn. Die amtliche „Wiener Zeitung" veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Gesandten in Persien, General Thömmel, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der serbischen Regentschaft. — Der commandirende General und Corps-Commandant des 8. Corps, Feldzeugmeister Freiherr Philippovic von Philippsberg ist in der vergangenen Nacht in Folge eines Schlaganfalls gestorben.

Italien. Die „Agenzia Sefani" meldet aus Aden, König Menelik hatte eine mündliche Unterredung mit dem Könige Dudgoggilam und empfing mehrere Häuptlinge, die ihm ihre Unterwerfung anzeigten. Ganz Abessinien, mit Ausnahme von Tigreh, ist ohne Schwertstreich besetzt. König Menelik beabsichtigt, die Regenzeit in Antoto zuzubringen und sich im September krönen zu lassen.

Portugal. Die Blätter erwähnen die umlaufenden Gerüchte von einem Unwohlsein des Königs; wie es heißt, hätten die Aerzte dem Könige eine Reise nach dem Auslande angerathen.

Provinzial-Nachrichten.

m. **Culm,** 6. August. (Feuerwehrverbandstag.) Das Festprogramm zum IX. westpreußischen Feuerwehrverbandstag lautet: Am Sonnabend, den 24. August. ½4 Uhr Nachmittags Empfang der von auswärts kommenden Gäste in Bengs Garten. Vertheilung der Freiquartierbillets. 5 Uhr: Concert. Am Sonntag, den 25. August: ½7 Uhr Weckruf der Hornisten. 7 Uhr: Schulübung auf dem Schulhofe. 8 Uhr: Verbandstag im Stadtverordneten-Sitzungssaal im Rathhause. Von ½9 Uhr Frühschoppen und Empfang der noch kommenden Gäste in Ewes Garten. 12 Uhr Marsch nach dem Rathhause. Begrüßung der Gäste durch den Bürgermeister Pangels. ½3 Uhr: Mittagsessen (Couvert 1,50 Mk.) ½5 Uhr: Festmarsch nach Bengs Garten. 5 Uhr: Concert. 8 Uhr: Festvorstellung, darnach Ball.

— **Graudenz,** 5. Augnst. (Präsident Sauerhering.) In Hannover starb dieser Tage, fast 75 Jahre alt, der Präsident der dortigen Klosterkammer, Louis Leopold Sauerhering, ein geborener Westpreuße. Aus einer bekannten westpreußischen Gutsbesitzer- und Kaufmannsfamilie hervorgegangen (am 5. November 1814 zu Leistenau bei Graudenz geboren), studirte Sauerhering zu Königsberg die Rechte und war dann bei verschiedenen Gerichten thätig, darauf war er 18 Jahre Mitglied des Landes-Oeconemie-Collegiums, und zwar zeitweise als Special-Commissar beschäftigt. Er arbeitete hierbei in Stargard, dann bei der königl. Regierung in Stettin, wo ihm das Decernat behufs Einführung der Grund- und Gebäudesteuer in Pommern übertragen wurde. Er verblieb in seiner Stellung, bis er 1865 zur Organisation einer Creditanstalt nach Berlin berufen und sodann Ende 1866 nach Hannover versetzt wurde als Ministeralcommissar für die Einführung der preußischen directen Steuern in der Provinz Hannover. So war er der älteste der dorthin versetzten preußischen Beamten

— **Marienburg,** 6. August. (Marienburg-Mlawkaer Bahn.) Am Freitag wurde das neu erbaute zweite Geleise der Marienburg-Mlawkaer Bahn landespolizeilich abgenommen. Bei den größeren Stationen wurde gehalten und die auf diesen Bahnhöfen eingerichteten Anlagen zur Verpflegung durchreisender Truppen inspicirt. Dieselben, in erster Linie für einen Kriegsfall eingerichtet, sollen gleichzeitig ca. 1000 Mann die Räumlichkeiten zum Abkochen 2c. bieten. Sechs mit der Wasserstation der Bahnhöfe verbundene Wasserkrähne sind im Stande, je ein Cubikmeter Wasser pro Minute zu geben, so daß auch für völlig ausreichenden Wasservorrath bei Durchkommen von Cavallerie gesorgt ist.

— **Aus dem Kreise Flatow,** 4. August. (Tod durch giftige Pilze. — Eingartirung.) Durch den Genuß giftiger Pilze ist hier ein schwere Unglücksfall vorgekommen. In einer Familie in Schönwalde bei Zempelburg erkrankten neulich nach dem Genuß von Pilzen die Mutter und drei Kinder. Von letzteren starben zwei nach wenigen Stunden, während die Mutter und das dritte Kind wieder gesund wurden. Es ist aber auch wirklich unglaublich, was viele Landleute Alles an Pilzen genießen. Kürzlich wurde im Walde ein Mann angetroffen, der unter anderen sogar die so gefährlichen Fliegenpilze im Korbe hatte, und es bedurfte erst langen Redens, bis er dieselben fortwarf. — Bekanntlich hält die 3. und 4. Division in diesem Jahre ihre Corpsmanöver in unserer Gegend ab und es wird aus diesem Grunde unser ganzer Kreis für die Zeit des 13., 14., 15. und 16. September einem militärischen Lager gleichkommen. Wie stark die Quartierbelegung sein wird, ist daraus ersichtlich, daß z. B. unsere Stadt mit Dominium Flatow belegt sein wird am 13. September mit 4 Generälen, 14 Officieren, 89 Mannschaften und 91 Pferden, am 14. und 15. September mit 3 Generälen, 83 Officieren, 1917 Mannschaften und 220 Pferden, am 16. September mit 4 Generälen, 79 Officieren, 1651 Mannschaften, 130 Pferden. Der commandirende General und der Chef des Generalstabes nehmen auf Schloß Flatow Wohnung.

---

den Geschwistern, weil sie freudig und erstaunt etwas ihnen gänzlich Fremdes hörten. Mathilde, die unsere Ankunft nicht bemerkt hatte, sang jene Lieder, die sie von mir gelernt, ausdrucksvoller, rührender, als je. Ich konnte das Entzücken der Familie begreifen, denn, wer sie das erste Mal singen hörte, der brauchte lange, um sich des wunderbaren Eindrucks ihres Gesanges bewußt zu werden.

Aber während mein Auge voll Thränen hing, während die Schwestern tief ergriffen das schöne Wesen umstanden, umarmte die Mutter sie leidenschaftlich und ihr Auge funkelte dabei in sonderbarer Aufregung.

Wir kamen nach Hause. Mathilde war traurig; die Mutter, die an diesem Abende zum ersten Mal den Gesang der Tochter gehört hatte, besprach sich mit der ältesten Tochter bis tief in die Nacht hinein.

Mathilde war seit dieser Zeit womöglich noch scheuer als zuvor. Sie wurde jetzt oft von ihrer Mutter gebeten, zu singen, aber ich und nur ich sah, wie sie dann die Thränen zurückdrängte, und wie sie mit einem tiefen, furchtbaren Widerstreben, um die Mutter nicht zu kränken, sich endlich dazu verstand. Dann quollen die Töne aus ihrem Munde, leise, klagend, manchmal zu einer wunderbaren Fülle anschwellend, aber immer mit einem so rührenden, unbegreiflich schmerzlichen Ausdruck, daß es Jedem, der sie hörte, die tiefsten Empfindungen des Herzens wachrief. Die Mutter war dann überglücklich, schloß das wunderbare Mädchen, nachdem es gesungen, in die Arme, und diese Dankbarkeit mochte dem schönen, unverstandenen, und ohne Wissen gequälten Wesen wohl der einzige Ersatz für das entweihte Geheimniß seines Innern sein.

Es fiel mir auf, daß um diese Zeit der Baron plötzlich auf dem Landsitze eintraf. Er schien glücklicher als sonst, sprach viel mit mir über die Musik, bedauerte lebhaft, daß es unter den Componisten doch eigentlich keinen gäbe, der mit Kotzebue zu vergleichen wäre, und brachte auch das Autograph von einer berühmten Sängerin mit, die gegenwärtig in der Residens gastierte, und zwar mit ungeheurem Erfolge.

Es war ein herrlicher Frühlingstag an dem der Baron eingetroffen war, gegen Abend nahm mich die Baronin auf die Seite und verlangte meine Unterstützung zu der Ueberraschung, die sie ihrem Gemahle zugedacht.

Sie hatte nämlich beschlossen, spät in der Nacht, wenn die Schatten des Hochgebirges die warmen Fluthen des Sees abgekühlt haben würden, mit dem Baron und den Schwestern eine Wasserfahrt zu machen. Ich als Lehrer Mathildens, als der Einzige, den sie in ihre Kunst eingeweiht wähnte, sollte mit ihr allein in einem Kahn vorausfahren, und sie veranlassen, zu singen; der Baron sollte dann durch die wunderbare Gabe seines Kindes überrascht werden. Ich theilte Mathilden den Wunsch der Mutter mit; sie erglühte und versprach zu gehorchen.

Es kam eine Nacht über die Erde, wie man sie nur im Hochgebirge schauen kann. Lautlos lagen die Fluthen des Sees und in klarer Höhe schimmerten die Spitzen des Gebirgs. Der Mond hüllte die Landschaft mit seinem vollsten Glanze und in Schilf und Moor huschte das Geflügel in den langen, seichten Fluthen hin und her.

Kein Laut, keine Regung unterbrach die heilige Stille: es war eine jener Frühlingsnächte, die aus Morgen- und Abenddämmerung zusammengeflossen scheinen, die vorübergeheu, traumhaft zitternd, wie die Wollust eines ersten heiligen Kusses.

Ich war, der Verabredung gemäß, mit Mathilde früher an den See hinabgegangen, als die Andern; wir stiegen in den kleinen Kahn, ich ergriff die Ruder, sie setzte sich mir gegenüber an das andere Ende, und so fuhren wir hinaus. An einer Stelle auf der das Wasser von tiefen Schatten so dunkelte, daß wir, ohne gesehen zu werden, halten konnten, beinahe in der Mitte des See's hielt ich an, den andern Kahn zu erwarten. Mathilde hatte den ganzen Weg über schweigend gesessen und, gegen ihre sonstige Gewohnheit ein kleines Ruder ergriffen, um mir bei dem Voranbringen des Kahnes behilflich zu sein. Als ich Halt machen wollte, und sie um ihre Meinung gefragt, hatte sie schweigend zugestimmt, und das Ruder in den Kahn genommen. Jetzt saßen wir uns stumm gegenüber.

Noch war der andere Kahn nicht zu erblicken, als Mathilde leise zu singen begann; um es ihr leichter zu machen, begleitete ich die mir wohlbekannten Strophen. Sie ließ es geschehen. Es waren ergreifende Augenblicke, da sie sang. Die tiefe heilige Stille der Natur schien mit eingetreten, um ihren Tönen zu lauschen; ein weiches, klangendes Echo hallte drei- und vierfach aus den nahen Schluchten wieder.

Unterdessen entdeckte ich an den lichteren Stellen des Sees den inzwischen herbeigekommen andern Kahn. Als ich ihn sah, durchdrang mich ein so bitteres Gefühl, wie ich es nie empfunden.

Neben der heiligen Aufwallung, die mich erfüllte, wie kleinlich erschin mir diese Verabredung! Noch konnte man von dem anderen Kahn nichts gewahren — die dunklen Fluthen verdeckten uns. Ich ergriff das Ruder und mit langsamen unhörbaren Schlägen suchte ich den Kahn tiefer in den Schatten zu verhüllen. Sie wandte nichts dagegen ein; ja mir schien, als hätte ich einen geheimen Wunsch ihres Herzens erfüllt. Heilige unvergeßliche Stunde! Eine Welt trug unsern Kahn und unser Kahn eine Welt: meine Welt.

Soll ich erzählen, was das Werk eines Augenblickes war, wie ihn das Menschenherz nur einmal erlebt, wo der Boden uns unter den Füßen wankt, wo Götterarme uns halten, und die Erde rings um uns sich auflöst in erfüllte, seelige Himmel? Fühl' es und laß mich es verschweigen.

Mathilde hatte aufgehört mit Singen. Die Sterne schienen so glänzend wie ich sie nie zuvor gesehen. Früher hatte ich sie gesucht, genannt, aber jetzt quollen sie aus der Höhe — unermeßlich, ungeahnt. Sie drängten sich hervor wie gottgesandte Zeugen eines unendlichen Glückes, ihre Lippen hatten meinen ersten Kuß geduldet, meinen zweiten schüchtern erwidert. Ihr Herz arbeitete in raschen, heißen Schlägen, und jetzt ruhte ein schönes Haupt, von der Fülle ihres Haares überwallt, an meiner Brust. Trunken sah mein Auge zum Himmel hinauf, dessen Seeligkeit in meinen Augen lag.

Während ich so das geliebte Mädchen an meinem Herzen hielt, fühlte ich mit einer unbeschreiblichen Seligkeit den feurigen Druck meiner Hand von ihr leise und innig erwidert, — gleichsam zum Pfand dafür, das ein lang gehegtes, tiefes Gefühl Bürgschaft leisten solle für den Ausdruck der Leidenschaft, der bei dem Geständniß unserer Liebe in ihr aufgefordert war. Mehr als die höchste Wonne beseligte mich dieser Druck ihrer Hand.

Ich hielt sie fest an meine Brust gezogen, und störte nicht diese heilige Verständigung, die theuerste Erinnerung unserer Liebe geblieben ist. Sie währte nicht lange.

Als Mathilden's Gesang verstummt war, hatte man sich in den andern Kahn nach uns umgesehen, und da man uns nicht entdeckt, sich aufgemacht, uns zu suchen. Wir waren so tief in den Schatten gehüllt, daß ich durch die lautlose Stille, weit eher den Ruderschlag vernahm, als man uns sehen konnte. Ich richtete leise ihr schönes Haupt in die Höhe: sie lächelte mich an in Thränen, hörte den Ruderschlag, drückte mir noch einmal lang und innig die Hände und nachdem sie rasch ihre Locken ordnete, nahm sie auf der Bank Platz.

(Fortsetzung folgt.

— **Tuchel,** 5. August. (Die Feier des diesjährigen Verbandsfestes) der vereinigten Innungen Westpreußens findet nunmehr bestimmt am 1. September cr. hierselbst statt und ist das Programm hierzu bereits festgestellt worden. Die Innungsdelegirten treffen, einige 60 an der Zahl, am 1. September 7½ Uhr Morgens mit dem Zuge von Konitz hierselbst ein und werden auf dem Bahnhofe von dem Festcomité, den hiesigen Innungen und dem Handwerker-Verein empfangen. Unter Vorantritt einer Capelle begiebt sich der Festzug nach der Stadt in das Hotel du Nord, woselbst die Begrüßung der Gäste durch den Bürgermeister Wagner erfolgt. Hieran schließt sich ein gemüthlicher Frühschoppen. Um ½12 Uhr Mittags erfolgt der officielle Festumzug durch die geschmückte Stadt und hieran schließt sich ein gemeinsames Festessen in Friedrichslust vis-a-vis dem Bahnhofe, woselbst alsdann auch der Verband unter dem Vorsitze des Obermeisters-Tempel-Flatow seine Sitzung abhalten wird. Um 4 Uhr Nachmittags findet ebendaselbst ein großes Garten-Concert statt, an welches sich ein Festball reihen wird. Die städtischen Behörden haben zur Ausschmückung der Stadt 100 Mark bewilligt, während die sonstigen Ausgaben durch Beiträge der hiesigen Innungen aufgebracht werden.

— **Dirschau,** 5. August. (Auf recht schmutzige Weise) suchte der älteste Sohn des Fleischermeisters J. in Brust sich das Geld zur Ueberfahrt nach Amerika zu verschaffen. Zum Einkauf von Vieh hatte ihm sein Vatter in voriger Woche eine größere Summe Geldes mitgegeben. Anstatt aber Vieh einzukaufen, fuhr er nach Pelplin und suchte dort noch obenein seines Vaters Pferd und Wagen zu versilbern. Bevor ihm dies noch gelang, erhielt sein Vater von dem Plane des Sohnes, nach Amerika auswandern zu wollen, Kenntniß und schickte den jüngeren Sohn nach Pelplin. Dieser ließ seinen älteren Bruder verhaften und konnte so noch die ziemlich bedeutende Summe, sowie Pferd und Wagen retten.

— **Danzig,** 6. August. (Vereinigung der positiven Union in Westpreußen.) Gestern Abend fand unter dem Vorsitz des Grafen zu Stolberg eine Versammlung der Mitglieder der „Positiven Union", in Westpreußen statt, in welcher neue Statuten festgestellt und die Zahl der Vorstandsmitglieder von fünf auf sieben erhöht wurde. Heute Morgen versammelten sich die Mitglieder zu einem Gottesdienst in der St. Katharinenkirche, bei welchem General-Superintendent Dr. Taube aus Berlin die Festpredigt hielt. Um 11 Uhr Vormittags wurde sodann im Saale des Schützenhauses eine von ca. 50 Personen besuchte öffentliche Versammlung abgehalten, in welcher Pfarrer Schmelling-Sommerau einen Vortrag über „die Selbstständigkeit der evangelischen Kirche" hielt. Eine von dem Vortragenden vorgeschlagene Resolution wurde ohne Debatte mit großer Majorität angenommen. Es fand sodann um 1½ Uhr ein gemeinschaftliches Mittagsmahl im Schützenhause statt, an welches sich um 3½ Uhr eine Dampferfahrt auf die Rhede anschließen wird.

— **Schlochau,** 3. August. (Leichtsinnige Schützen.) Wie leichtsinnig trotz so vielfacher Warnung immer noch mit Schußwaffen umgegangen wird, zeigt wieder folgender Fall: Gestern Nachmittag probirten der Besitzer Zawacki aus Polnitz und ein auswärtiger Förster im Beisein eines Commis des Fritz Siewertschen Geschäfts hier zum Zwecke des Ankaufs ein Tesching, indem sie dasselbe, mit einer Kugel geladen, mehrere male durch das Fenster der Gaststube genannten Geschäftes nach auf dem Hofe liegenden Steinen abfeuerten, um die Waffe auf ihre Trefflichkeit zu prüfen. Es muß nun bei einem wiederholten Schusse das Tesching zu hoch gehalten worden sein, so daß die Kugel über den Zaun bis auf das dritte Gehöft gelangte. Dort traf sie den auf dem hoch gelegenen Hofraume sich befindlichen Schmiedemeister Gustav Ritter in den rechten Arm. Der Arzt hat zwar die Kugel daraus entfernt, doch wird der Getroffene längere Zeit arbeitsunfähig sein. Dem leichtsinnigen Schützen aber dürfte sein sonderbares Vergnügen theuer zu stehen kommen.

— **Mohrungen,** 5. August. (Gutsverkauf.) Das ca. 600 Morgen große Gut Sillehnen ist vom Besitzer Döhring an den Lieutenant Sauer aus Königsberg für 114 000 Mk. verkauft worden.

— **Königsberg,** 5. August. (Den hiesigen drei Logen) ist vom Kaiser je ein Portrait König Friedrich II. in Oel verliehen worden. Die Bilder sind in den betreffenden Logensälen bereits aufgehängt worden.

— **Pillau,** 5. August. (Der alte Matrose,) welcher seit dem Sonnabend der vorigen Woche im hiesigen Krankenhause ununterbrochen schlief, ist nunmehr gestorben.

— **Bromberg,** 6. August. (Jubelschützenfest.) Bei dem gegenwärtig hier stattfindenden 100jährigen Jubiläum unserer Schützengilde haben die meisten Treffer auf die Ehrenscheibe (Prinz Heinrich) gehabt: Uhrmacher Unverfährt von hier 66, Restaurateur Gustav Schmidt von hier 60 Treffer, Lichtenstein-Dirschau 59 Treffer, Kanzlei-Director Tinell von hier 58 und Geske-Kolmar mit ebenfalls 58 Treffern. Ersterer ist Schützenjubelkönig auf die Jubelscheibe Prinz Heinrich, die andern sind Ritter. Sie erhalten werthvolle, von der Gilde gestiftete Silbersachen Beim Stechen schoß Tinell 24, letzterer 18. Das Festessen fand um 1½ Uhr statt. An demselben nahmen 400 Schützen und Ehrengäste Theil. Auf den Kaiser brachte der Divisionscommandeur General-Lieutenant von Seebeck ein Hoch aus; auf das ganze Hohenzollersche Kaiser- und Königshaus und auf die jungen Hohenzollernsprossen toastete Regierungspräsident v. Tiedemann, während Landrath v. Unruh unsern gegenwärtigen Schützenkönig der bromberger Gilde — Prinzen Heinrich — leben ließ. — Gestern Nachmittag begann das Schießen auf die Jubelscheibe Bromberg und wird noch heute fortgesetzt.

Locales.

Thorn, den 7. August 1889.

— **Personal-Veränderungen in der Armee.** Bick, Assist. Arzt 1 Kl. vom Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum Huf. Regt. Graf Goetzen (2. Schles.) Nr. 6 versetzt.

— **Personalie.** Der bei der hiesigen Fortification beschäftigte königl. Regierungsbaumeister Birnbaum ist in gleicher Amtseigenschaft zur kaiserl. Fortification in Metz versetzt.

— **Sternschnuppen.** Die Monate August und November sind meistens reich an Sternschnuppenfällen. Besonders zahlreich erscheinen dieselben und sind bei klarem Himmel sichtbar in den Nächten vom 9 bis 14. August und 12. und 13. November jeden Jahres.

— **Theater.** Der Componist Henri Duval hat mit seiner hübschen, aber geistig ziemlich unbedeutenden Frau in Madame Bonivard eine Schwiegermutter mitbekommen, welche ihm das Leben sauer macht und ihn auch schließlich zur Scheidung treibt. Duval verheirathet sich zum zweiten Mal und findet eine brave Frau und einen honetten Schwiegervater. Als Monsieur Bourganeuf sich indeß auf einer Badereise befindet, wird er von den Netzen einer Schönen umstrickt und deren Mutter bringt auch die Ehe zu Stande. Diese Mutter ist aber wiederum Madame Bonivard und so ist denn Duvals erste Frau seine jetzige Schwiegermutter und der Aermste, der durch die Scheidung solcher weiblichen Zugabe entgehen wollte, hat jetzt zwei beaux-mères und was das Fatalste dabei ist, unter ihnen wieder die würdige Madame Bonivard, welche ihm schon einst das Leben zur Hölle gemacht hat. Ihr gelingt es natürlich auch so viel Unfrieden in die Ehe Bourganeufs zu tragen, daß die zweite Ehescheidung erfolgt und wieder Ruhe und Frieden in die Ehe Duvals einkehrt. Man sieht, was die Verfasser des Stückes singen, ist kein Loblied auf die Schwiegermutter, aber Madame Bonivard verdient auch kein Lob. Sie ist als eine Furie geschildert, die mit allen tyrannischen Bosheiten einer — gereiften Frau behaftet ist und hat besonderes Talent die Galle ihrer Schwiegersöhne in Gährung zu bringen. Das Stück ist ein überaus heiter geschriebenes Werk, dessen Comik im zweiten Act ihren Höhepunct erreicht und das Publicum zu wahren Lachsalven erregt hat. Allerdings sind die Ueberraschungen, welche sich durch die mit der Heirath Bourganeufs neugeschlossenen Verwandschaftsbande ergeben, auch verblüffend und Zweifel erschütternd. Frau Laccorn spielte die Titelrolle und hat sie mit all ihren Erfordernissen zur Darstellung gebracht; sie wußte die herrischen, rechthaberischen und bösen Eigenschaften, welche alle der Madame Bonivard anhaften, mit treuer Natürlichkeit zur Geltung zu bringen und den Zuschauern ein Gruseln vor dieser Frau beizubringen. Auch Herr Perelli als Duval und Herr Krüger als Bourganeuf haben mit Geschick und Talent gewirkt und ebenso wie ihre vorgenannte Partnerin vielen Applaus errungen. Die übrigen Mitwirkenden brachten ihre Partien bestens zur Geltung.

— **Der Begriff eines alleinstehenden Lehrers.** In einem speciellen Falle hat der Cultusminister den Begriff eines alleinstehenden Lehrers einer Volksschule im Sinne der Gesetze vom 14. Juni 1888 und 31. März 1889 dahin präcisirt, daß bei der Mannigfaltigkeit der bestehenden Schuleinrichtungen in der Regel unter der Stelle eines alleinstehenden Lehrers im Sinne der Gesetze vom 14. Juni v. J. und 31. März d. J. eine Lehrerstelle zu verstehen ist, welche die einzige an einer der Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht dienenden, durch das örtliche Bedürfniß gebotenen, nach den örtlichen Verhältnissen ausgestatteten, besonderen Schule ist, für welche der Lehrplan und das Lehrziel einer einklassigen Volksschule maßgebend sind, und welche dauernd mit einem ordentlichen Lehrer zu besetzen ist.

— **Zur Verhütung von Unfällen** hat sich der preußische Kultusminister in einer Verfügung damit einverstanden erklärt, daß die Verwendung von Schulkindern zum Läuten der Glocken thunlichst beseitigt werde, und bemerkt dann: „Wo sich dies Ziel nicht durch die Neu-Regulirung des Lehrereinkommens erreichen läßt, wird die königliche Regierung als Schulaufsichtsbehörde durch ein bezügliches Verbot dafür zu sorgen haben, daß jede mittelbare oder unmittelbare Einwirkung der Lehrer auf die Kinder, durch welche sich letztere zur Uebernahme des Glockenläutens veranlaßt sehen könnten, in Zukunft unbedingt unterbleibe."

♃ **Strafkammer.** (Fortf.) Der Bezirkshebamme Lentz zu Culm wurde eine außerordentliche Unterstützung gewährt, von der sie bei der Communalkasse dortselbst 25 Mark erheben sollte. Da ihr Mann, der Schneider Gustav Lentz, der mit derselben getrennt lebte davon hörte, sucht er mittelst einer falschen Quittung, auf den Namen seiner Frau ausgestellt, dieses Geld an sich zu bringen, was ihm auch gelang. Er mußte sich gestern wegen Urkundenfälschung und Betruges verantworten und wurde dieserhalb unter Zubilligung mildernder Umstände mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. — Wegen Nöthigung seiner Stiefmutter der Fleischerfrau Marianna Feeser-Culmsee, wurde der Fleischergeselle Anton Feeser ebendaselbst und mit ihm der Fischer Johann Skanske-Culmsee mit je zehn Mark Geldbuße ev. zwei Tagen Haft bestraft. — Die unverehelichte Marianna Laskowska-Pniewitten, z. Z. in Culm in Haft, diente seit drei Jahren bei der Besitzerswittwe Victoria Legowska, daselbst, wo sie denn schließlich am 20. April d. Js. ein uneheliches Kind zur Welt brachte, ohne Jemand Mittheilung zu machen, welches kurz darauf todt war. Sie nahm dasselbe, grub ein Loch im Garten, legte dasselbe stillschweigend hinein und verwischte alle möglichen Kennzeichen. Das Kind wurde jedoch bald gefunden und die L. wurde nun zur Verantwortung gezogen und verhaftet. Der Gerichtshof erkannte dieselbe der fahrlässigen Tödtung für schuldig und lautete das Urtheil auf ein Jahr Gefängniß. — Der Einwohner Thomas Schrubkowski, Einwohner Andreas Conkowski, Einwohner Johann Piasecki und Käthner Josef Groszynski, sämmtlich aus Krasenczyn, waren angeklagt, dem Rittergutsbesitzer Stüwe-Robakowo, im Winter d. Js. zu verschiedenen Malen Kartoffeln vom Felde aus einer sogenannten Miethe gestohlen zu haben, zu zwei, drei und vier wurden des Diebstahls überwiesen und Conkowski im wiederholten Rückfalle mit drei Monaten Gefängniß, die beiden anderen mit je vier Wochen bestraft, Schrubkowski wurde freigesprochen. — Endlich wurde der vielfach mit Gefängniß und Zuchthaus vorbestrafte Maurergeselle Julius Rubin-Thorn, wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle mit einem Jahre sechs Monaten Zuchthaus, Ehrverlust auf zwei Jahre und Stellung unter polizeilicher Aufsicht, — die Wäscherin Louise Browacka, hier, wegen Diebstahls mit sechs Monaten und der Schuhmacher Wilhelm Schwitzki-hier, vorbestraft, sämmtlich in Haft wegen Beihilfe zum Diebstahl mit einem Monat Gefängniß bestraft. Dieselben hatten zusammen hier in Haft gesessen, Rubin und Schwitzki zusammen in einer Zelle. Als die Browacka, Stieftochter des Rubin, entlassen war, stellte sie sich im Winter 1888—89 fast täglich beim Gefängniß ein, wo ihr dann verschiedene, der Gefängnißverwaltung gehörige Sachen aus der Zelle über die Mauer an der Marienkirche zu geworfen wurden, die sie dann nahm und für sich verwendete, bis schließlich die Geschichte verrathen wurde. Bei der Haussuchung wurde noch außer Leder und im Gefängniß gefertigte Schuhe und Pantoffeln, verschiedene andere Sachen bei ihr gefunden, die der Gefängnißverwaltung gehörten.

a **Gefunden** wurde ein schwarzer Regenschirm in einem Geschäftslokal der Schillerstraße.

a. **Polizeibericht.** Drei Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Allerlei.) Bei Seubersdorf in Bayern stießen ein Post- und ein Güterzug zusammen. Vier Verwundete sind vorhanden. — Die letzte über Yokohama eingetroffene chinesische Post bringt Einzelheiten über die furchtbare Feuersbrunst, welche am 27. Juni die Stadt Lu-tschau in China heimgesucht hat. Das Feuer dauerte drei Tage. 87 000 Wohnstätten wurden eingeäschert und 1200 Personen fanden den Tod in den Flammen. 170 000 Personen mußten im Freien lagern, so daß Viele in Folge von Entbehrungen und Erkältungen starben. Das Feuer brach um Mitternacht aus. Da zu der Zeit ein heftiger Wind wehte, so verbreiteten sich die Flammen schnell, während die Leute schliefen. Die, welche durch den Lärm auf den Straßen aufwachten, flüchteten sich auf die Dächer und blieben dort, bis sie einstürzten, worauf sie unter den Trümmern der Häuser begraben wurden. Andere sprangen von den Dächern auf die Straße. Von den Letzteren starben 400 in Folge des Sturzes. Die Scenen, welche sich während der drei Tage in den Straßen abspielten, waren herzzerreißend.

Lotterie. (Ohne Gewähr.) Bei der am 5. August fortgesetzten Nachmittags-Ziehung fielen noch: 37 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 1113 3801 14 130 25 794 40 100 45 741 49 078 49 685 51 891 53 482 56 708 60 594 67 575 77 172 79 934 85 352 87 861 93 935 97 687 101 497 101 675 103 696 104 807 106 016 117 950 118 006 132 968 137 341 142 444 142 648 148 743 152 306 164 621 166 026 173 645 179 176 188 227. — Bei der am 6. August fortgesetzten Ziehung fielen in der Vormittags-Ziehung: 1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 106 450. 2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 156 720 164 067. 3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 100 360 101 595 176 534. 33 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 2391 3009 7686 13 677 21 888 24 231 35 994 39 736 39 922 42 950 54 149 59 157 59 620 61 924 75 226 103 318 106 229 111 912 113 717 114 842 115 400 124 627 127 206 139 354 146 435 148 277 151 357 156 244 157 913 164 186 177 093 181 195 187 094. 37 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 2328 7279 15 545 15 796 20 879 23 008 23 665 29 288 30 319 50 855 34 695 44 101 50 626 55 222 60 738 67 681 72 397 74 933 82 507 92 991 95 131 96 497 99 526 100 983 101 101 103 959 106 389 118 847 119 008 125 602 126 104 126 661 126 989 144 296 151 050 155 769 170 729 40 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 401 3287 5734 24 954 34 521 34 990 35 393 37 060 48 545 55 666 56 815 58 151 61 157 62 260 64 750 74 839 75 424 79 838 82 860 82 878 96 959 98 339 101 737 106 427 113 945 117 195 118 406 119 560 140 886 145 876 154 445 154 539 159 060 160 279 172 338 176 040 176 579 177 732 178 866 187 756 — In der Nachmittags-Ziehung fielen: 1 Gewinn von 50 000 Mk. auf Nr. 180 129. 2 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 79 225 176 120 1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 13 433 5 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 48 419 56 990 82 328 115 289 123 910 28 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 17 636 35 024 43 011 45 827 47 587 51 833 54 528 54 653 62 599 69 509 71 661 94 809 98 651 107 118 115 478 122 958 132 414 150 398 151 086 157 358 163 648 164 103 172 559 181 657 183 870 184 633 185 524. 28 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr 4857 9815 12 027 17 891 24 698 28 511 29 328 54 488 54 603 57 088 58 896 67 029 68 064 73 999 74 975 77 588 84 235 93 684 110 030 122 839 138 445 139 168 139 719 139 760 164 964 166 267 172 468 178 990.

Holzverkehr auf der Weichsel.

(Vom 6. August 1889.)

Von Falkenberg Söhne durch Schiffer Schlickeiser 6 Traften 2426 kief und 147 tann. Rundholz. Berliner Holz-Comptoir durch Siwek 6 Traften 2141 kief. Rundholz, 491 kief. Mauerlatten, 14 kief. Sleeper, 8 eich Plancons, 366 eich Rundholz. J Schulz durch Siwowarzik 3 Traften 1540 kief Rundholz. H. Eden durch Eden 5 Traften 3940 kief. Rundholz. H. Eden durch Martina 2 Traften 1041 kief. Rundholz. J. Wegener durch Romanowski 4 Traften 102 kief. Rundholz, 1579 kief. Balken, 1233 kief. Mauerlatten, 687 kief. Timber, 268 kief. Sleeper, 1076 eich. Plancons.

Telegraphische Schlußcourse

Berlin den 7. August.

Tendenz der Fondsbörse festlich.		7. 8. 89	6. 8. 89.
	Russische Banknoten p. Cassa	210—70	210—55
	Wechsel auf Warschau kurz	210—10	210—40
	Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	104—20	104—20
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	63—40	63—40
	Polnische Liquidationspfandbriefe	57—70	57—50
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	102—20	102—20
	Disconto Commandit Antheile	235	235—10
	Oesterreichische Banknoten	171	170—90
Weizen:	Septbr.-Octobr.	188—25	187—75
	Novber.-Decbr.	190—25	190
	loco in New-York	89	90—50
Roggen:	loco	158	158
	Septbr.-Octbr	160	160—20
	Octobr.-Novembrr.	161—70	162
	Novembr.-Decbr.	162—70	163
Rüböl:	Septbr.-Octobr.	61—80	62—80
	April-Mai	61	61—40
Spiritus:	50er loco	56—70	56—60
	70er loco	37—30	37—20
	70er August-Septbr	36—40	36—10
	70er Septber.-Octobr.	34—80	34—90

Reichsbank-Disconto 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.
Wasserstand der Weichsel am 7. August bei Thorn, 1,72 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) Berlin
Eingegangen 6 Uhr 45 Min. Vormittags.

Petersburg, 6. August. Ein Gesetz wurde bekannt gemacht, wonach die Gymnasien mit deutscher Unterrichtssprache in Birkenruhe und Fellin (Gouvernement Livland) binnen drei Jahren zu schließen sind. Die staatliche Dotation des Gymnasiums in Birkenruhe wurde bereits am 1/13. Juli 1889 eingestellt.

Eingegangen 12 Uhr 30 Min. Mittags.

Warschau, 7. August. Wasserstand der Weichsel bei Warschau heute 1,60 Meter, gestern 1 75 Meter. Das Wasser fällt nunmehr wieder.

Heute früh 1 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden unsere inniggeliebte theure Schwester, die Justizräthin

Rimpler geb. v. Oerthel.

Diese Anzeige zugleich im Namen des abwesenden Sohnes und Enkels von den tief trauernden Schwestern

Thorn, den 7. August 1889.

J. und F. Grohnert.

Gestern Abend 7 Uhr verschied nach langem schweren Leiden meine inniggeliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter und Schwester

Cäcilie Czecholinska

im kaum vollendeten 30. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an

Thorn, 7. August 1889

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 9. d. Mts., Nachm. 4 1/2 Uhr vom Trauerhause Gr. Mocker Nr. 469 aus, statt.

Bekanntmachung.

Die Zwangsversteigerung des auf den Namen der Frau **Antonie Schulze** geb. **Wolff** eingetragenen zu **Gremboczyn** belegenen Grundstücks Gremboczyn 98 (Zielgelei und Ofenfabrik Waldau) ist nach erfolgter Zurücknahme des Antrages auf Zwangsversteigerung aufgehoben.

Thorn, den 6. August 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Adressirung der Manöver-Postsendungen.

Aus Anlaß des bevorstehenden Beginns der militärischen Herbstübungen wird auf die Unerläßlichkeit einer ordnungsmäßigen Adressirung der an die Officiere, Beamten und Mannschaften der manövrirenden Truppen gerichteten Postsendungen aufmerksam gemacht.

Auf eine prompte, unverzögerte Beförderung dieser Sendungen ist nur dann zu rechnen, wenn dieselben eine genaue und deutliche Aufschrift tragen. Zur genauen Aufschrift gehört außer der Angabe des Namens und des Dienstgrades des Empfängers, die Bezeichnung des Truppentheils — Regiment, Bataillon, Compagnie, Eskadron, Batterie, Colonne u. s. w. — und, was besonders wichtig ist, **die Angabe des ständigen Garnisonortes des Empfängers.** Nur wenn der letztere auf den Sendungen verzeichnet ist, vermögen die Postanstalten die Zuführung der Sendungen an den Empfänger ohne Zeitverlust zu bewirken.

Die Adressirung hat demnach im Wesentlichen so zu erfolgen, als ob der Empfänger die Garnison nicht verlassen hätte. Die Angabe „im Manöver-Terrain" oder die Bezeichnung eines Marschquartiers als Bestimmungsort ist zu vermeiden. Sendungen, welche aus dem Garnisonorte selbst herrühren sind zweckmäßig gleichfalls mit dem Namen des Garnisonortes zu bezeichnen.

Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch bei den an die Officiere und Militärbeamten gerichteten Sendungen die genaue Bezeichnung des Truppentheils, bei dem Empfänger steht, erforderlich ist.

Danzig, den 31. Juli 1889.

Der Kaiserliche Oberpost-Director.

Wagener.

Loose

der allgemeinen Ausstellung für **Jagd, Fischerei und Sport** zu Cassel unter dem höchsten Protectorate Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen **Heinrich von Preußen**

à 1 Mark 15 Pfennig

(incl. Porto und Liste)

10 Stück 11 Mk. zu haben in der Expedition der „Thorner Zeitung."

Epilepsie (Fallsucht). Krampfleidende erhalt. gratis Anweisg. zur rad. Heilung v. Dr. philos. Quante, Fabrikbesitzer in Warendorf, Westfalen. Referenzen in allen Ländern.

Eine Wohnung mit Balkon in der 2. Etage zu verm. bei v. Kobielski.

Warnung!

Dienstag, 13. August d. J.

Vormittags

findet im Gelände östlich Fort VI das diesjährige Abtheilungs = Prüfungsschießen der unterzeichneten Regimenter mit **scharfen** Patronen statt. Der Schießplatz wird durch Posten abgesperrt werden; vor dem Betreten desselben wird aber hiermit noch besonders gewarnt.

Infanterie-Regimenter von Borcke und v. d. Marwitz.

Coppernicus-Verein.

Am 19. Februar k. J. wird eine Rate des Stipendiums der

Coppernicus-Stiftung

vergeben. Die Bewerber, welche in einer der beiden Provinzen Ostpreußen und Westpreußen heimathsberechtigt sein müssen, haben neben einer kurzen Angabe ihres Lebenslaufes eine Arbeit einzureichen, welche ein Thema aus dem Gebiete der Mathematik, der Naturwissenschaft, der Provinzial- oder Lokalgeschichte der beiden Provinzen behandelt. Zur Bewerbung sind berechtigt: **a)** Studirende, **b)** solche der Wissenschaften beflissene junge Leute, welche ihre Studien vor nicht länger als zwei Jahren beendigt haben. Nur Bewerbungen, welche bis zum **1. Januar 1890** eingehen, werden bei der Stipendien-Vertheilung berücksichtigt. Die Bewerbungen sind an den Vorsitzenden, Herrn Professor **Böthke** dahier, zu richten.

Thorn, den 20. Juli 1889.

Der Vorstand des Coppernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst.

Sorgsame Mütter reichen Kindern von 4—10 Monaten in der heißen Zeit Kuhmilch nur mit Zusatz von Timpes Kindernahrung.*) Langjährige glänzende Erfolge. Man versuche!*) Packete à 80 und 150 Pf. bei **Hugo Claass.**

Standesamt-Thorn.

Vom 28. Juli bis 4. August 1889 sind gemeldet:

a als geboren.

1. Else Frieda, T. des Grenzaufsehers Rudolf Klavs. 2. Bruno, S. des Arbeiters Johann Kloniezki 3. Alfred Eduard, S. des Hilfsgefangenaufsehers Eduard Wittkowski. 4. Alfred Max, S. des Goldarbeiters Oskar Friedrich. 5. Alice Margarethe, T. des Bäckermeisters Felix Jsing. 6. Hermann Rudolf Alexander, S. des Bautechnikers Gustov Seemann. 7. Klara, T. des Arbeiters Ignatz Kielanowski. 8. Johannes Jakobus, S. des Bäckergesellen Joseph Laniecki. 9. Else Anna Karnbach, unehel. T. 10. Franz Anton, S. des Maschinisten Anton Maczkiewicz.

b als gestorben.

1. Arbeiterwittwe Marianna Kluczynski geb. Lewandowski, 70 Jahre. 2. Kanonier bei der 6. Comp. Fuß-Artl.-Regts. Nr. 11 Paul Gottlieb Liening, 24 J. 6 M. 19 T. 3. Schuhmacher Franz Zaworski, 44 J., 3 M., 14 T. 4. Franz Manthey, 1 M., 8 T. unehel. S. 5. Minna Rosalie, 1 J., 8 M. 27 T., T. des Arbeiters Karl Schiemann. 6. Fritz, 16 J. 3 M. 13 T., S. des pens. Gendarm Julius Müller. 7. Johann Hermann, 7 M. 8 T, S. des Holzwächters Martin Wilhelm. 8. Boleslaw, 7 M. 30 T., S. des Arbeiters Alexander Blazejewicz. 9. Arbeiter Franz Dybowski, 43 J. 10. Max Hermann, 24 T., S. des Schuhmachers Julius Lange.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Eigenthümer Friedrich Ernst Possehn-Dorf Hammer mit Eigenthümerstochter Emma Mathilde Klatt-Sophienberg. 2. Oderkahnschiffer Joh. Paul Alexander Abraham-Thorn mit Catharina Rosalie Anna Voigt-Danzig. 3. Zimmergeselle Ernst Paul Goede-Thorn mit unv. Ida Friederike Euphrosine Thiemer-Podgorz. 4. Maurer Joseph Breiski-Gr. Mocker mit unv. Angelika Skok-Thorn. 5. Sergeant der Halbinvaliden-Abthl. 2. Armee-Corps Heinrich Wilhelm Höhne-Pasewalk mit unv. Josephine Caroline Hupperz-Thorn. 6. Kaufmann Hermann Friedrich August Borchardt-Thorn mit Laura Emma Auguste Wrobel-Stolp.

d. ehelich sind verbunden:

1. Bahnarbeiter Joseph Ast und unv. Aniela Goliniewski. 2. Lederzurichter Roman Kladzinski und unv. Clara Bialkowski-Neu Weißhof.

Oesterreichische Specialität!

Verlangen Sie nur **Gessler's** echten **Altvater Kräuter-Liqueur** in allen feinen Handlungen, Restaurants, Café's u. Conditoreien. Alleinige Fabrikation: **Siegfried Gessler,** Jägerndorf (Oesterreich). Begutachtet und empfohlen von den hervorragenden Autoritäten der Chemie und Medizin, ausgezeichnet mit ersten Preisen bei den internationalen Weltausstellungen ist

Gessler's echter Altvater ein Dessert-Liqueur ersten Ranges.

Magenleidenden besonders zu empfehlen!

In **Thorn** zu haben bei **A. Mazurkiewicz,** Wein- und Delicatessen-Handlung.

Bad Reimannsfelde

bei **Elbing** am **Frischem Haff,** in prachtvoller Lage, begründet 1840.

„Wasserkuren, Massage, Elektricität, besonders erfolgreich bei Krankheiten des Nervensystems, Circulations- und Verdauungsstörungen.

Saison: **Mai** bis **Oktober.**

Der Anstaltsarzt

M. Apt.

„Zacherlin"



das Vorzüglichste gegen alle Insecten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß **gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.**

Man beachte genau:

Was in losem Papier ausgewogen wird, ist **niemals** eine **„Zacherl-Specialität".**

Nur **in Originalflaschen echt und billig** zu beziehen in **Thorn** bei Herrn **Adolf Majer,** in **Bromberg** bei Herrn **Dr. Aurel Kratz.** Victoria-Drog., in **Okollo** bei Hrn. **Winfrid Strenzke,** in **Inowrazlaw** bei Hrn. **F. Kurowski** Nachf.

Haupt-Depot:

J. Zacherl, Wien, I. Goldschmiedgasse 2.

Arp's Pepsin Bittern und Pepsin Wein

präm. 1878 u. 1888 wegen seiner ausgezeichneten Eigenschaften. Nach Dr. Hager ist Pepsin in allen Fällen von Kolik, Sodbrennen, Verdauungsbeschwerden, Magenkrampf etc. etc. von unbedingtem Erfolg.

Allein. Fabrikant, unter beständiger Controle vereidigter Chemiker **Ernst L. Arp in Kiel.**

Pepsin Wein pr. 125 gr. Fl. Mk 1. — pr. 250 gr. Fl Mk. 1,60. — pr. 500 gr. Fl. Mk. 3.) Lager bei Herren Stachowski & Oterski in Thorn.

Rothe Kreuz Geld-Lotterie

Ganze Loose à Mk. 3,30 auch **halbe** Antheile à Mk. 1,75 einschließlich Porto und Gewinnliste empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Die in unserm Grundstück **Breitestraße 87/88** belegenen Kellerräume, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Entree, mit Zubehör und angrenzenden Lagerräumen, in welchen seit Jahren ein flottes

Weingeschäft

betrieben wurde, sind vom 1. October d. J. zu vermiethen.

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Schmiedeeiserne Fenster, Grab-, Front- und Balkon-Gitter fertigt als **Specialität** die Bau- u. Kunst-Schlosserei von **F. Radeck, Mocker bei Thorn.**

Eine noch gut erhaltene **Britschke** ein **Kummetgeschirr** und eine **Häckselmaschine** verkauft billigst **von Kobielski.**

Kellerräume zu verm. Araberstr. 132.

Dr. Clara Kühnast. 319 Culmerstraße 319.

Zahnoperationen. — Goldfüllungen Künstliche Gebisse werden schnell und sorgfältig angefertigt.

---

32 neue Fenster und 32 neue Thüren, sowie zwei 4" neue Wagen zu verkaufen. Stellmachermeister **Tomaczewski,** Groß-Mocker.

Engl. Linoleum in allen Sorten und Mustern. **Carl Spiller.**

Schützenhaus-Garten.

(A. Gelhorn.)

Heute Mittwoch, den 7. August cr.

Großes

Streich-Concert.

Ausgeführt von der Capelle des Inft.-Reg. v. d. Marwitz (8 Pomm.) Nr. 61 unt. Leitung d. Hrn. **F. Friedemann.**

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.

Schnittbillets von 9 Uhr ab 10 Pf.

Hildebrandt's Garten.

Donnerstag, 8. August cr.

Großes

Militär-Concert

von der Capelle des Inft.-Reg. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr. Entree 10 Pf

Nicolai.

Schneidemühler Pferde-Lotterie.

Hauptgew. i. W v. 10 000 Mk. eine elegante Equipage mit 4 hochedlen Pferden. Ferner: Equipage m. 2 Pferden, (Werth 4000 Mk.), Juckergespann mit 2 Pferden (Werth 3000 Mk.), 24 edle Reit- u. Wagenpferde (W. 18 000 M.), sowie 600 andere Gewinne im Werthe von 8000 Mk.

Loose à 1 Mk. 20 Pf. (incl. Porto und Liste) in der Expedition der „Thorner Zeitung".

10 Loose 11 Mark.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Kaufmann, Anfangs 30er, perfecter Buchhalter, der polnischen Sprache mächtig, gegenwärtig seit **mehreren** Jahren in einem größeren, auswärtigen Waaren- und Destill.-Geschäft als Buchhalter thätig, **sucht** pr. 1. October cr. unter bescheid. Ansprüchen eine **dauernde Stellung.** Gefl. Off. sub **M. K. 100** durch d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Laufbursche kann sich melden bei **L. C. Fenske.**

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an
Goldtapeten " 20 " "
Glanztapeten " 30 " "

in den schönsten, neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franco.

Gebr. **Ziegler** in Minden i. Westfalen

Pianinos, erst. Ranges **v. 380 Mk. an. Ohne Anz. à 15 Mk. monatl. Kostenfreie, 4wöch. Probesend. Fabrik Stern, Berlin S.** Annenstr. 26.

Eine herrsch. Wohnung 5 Zim. und Zub. v. 1. Octbr. d. J. z. verm. **Bromb.-Vorstadt,** Schulstr. 124.

Eine herrschaftl. Wohnung von 4 bis 5 Zimmern ist vom 1. October zu vermiethen. Mocker. L. **Sichtau.**

Die seit 40 Jahren im Betriebe befindliche

Bäckerei

ist per 1. October cr. zu vermiethen. **A. Borchardt,** Fleischermeister.

Brückenstraße 11

ist eine **hochfeine herrschaftliche Wohnung,** 2. Etage, best. aus 5 gr. Zimmern, 2 Cabinets, großes Entree, Küche, Speisekammer nebst Zubeh. vom 1. Oct. zu **verm. W. Landeker.**

Mehrere Familienwohnungen sind in meinem Hause per 1. Oct. cr. zu verm. **A. Borchardt,** Fleischermstr.

Möblirte Zimmer sogleich zu haben **Brückenstraße 19.** Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Sommer-Theater-Thorn.

(Victoria-Saal.)

Donnerstag, den 8. August cr.

Zum Benefiz für Frau **Emma Tresper-Pötter.** Repertoirstück des deutschen Theaters.

Die große Glocke.

Lustspiel in 4 Acten von Oskar Blumenthal.

Freitag, den 9. August cr.

Die berühmte Frau.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.